



Liebe Gemeinde!

Es gibt unglaubliche Geschichten. Auch unglaubliche Gottesdienste. Ich habe von einem sehr speziellen Ostergottesdienst gelesen. Dort hat sich der Pfarrer auf der Kanzel rasiert – und zwar mit Rasierpinsel, Schaum und Spiegel. Als er damit fertig war, sagte er zur Gemeinde: „Wenn ihr jetzt nach Hause geht und das erzählt, wird jeder sagen: das glaube ich nicht.“ Seht ihr, genauso war es an Ostern, als die Ersten erzählt haben: „Jesus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ Niemand glaubte es.“

Niemand glaubte es – das ist der springende Punkt. Dass sich ein Pfarrer auf der Kanzel rasiert, ist unglaublich. Aber die Auferstehung ist viel, viel unglaublicher. Sie widerspricht jeder Erfahrung und jeder Logik. Wer gestorben ist, ist gestorben. Der kommt nicht wieder. Tot ist tot.

Der ehemalige schottische Boxweltmeister im Leichtgewicht, Jim Watt, wurde einmal gefragt, was man später auf seinen Grabstein setzen solle. Seine Antwort: „Zählt solange ihr wollt – diesmal bleibe ich liegen.“

Kein Wunder also, dass rund 80% der Deutschen Zweifel an der Auferstehung von Jesus haben. Einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts INSA-Consulere¹ zufolge, glaubt nur jeder Fünfte, dass Jesus am Kreuz gestorben und von den Toten auferstanden ist. Unter den evangelisch-landeskirchlichen Christen waren es auch nur 28 %, unter den freikirchlichen Christen waren es etwas mehr als die Hälfte (55 %).

Aber kann es Ostern ohne Auferstehung geben? Ostern geht nicht ohne Jesus und nicht ohne Auferstehung. An Ostern geht es nicht um Ostereier, Osterhasen, Osterlämmchen, Osterfeuer und Ostergeschenke. An Ostern geht es um den Glauben, dass Gott unser Leben über den Tod hinaus in seinen Händen hält. Ostern ist kein Frühlingsfest, wo man das Erwachen der Natur feiert. Ostern ist das Auferstehungsfest, wo man das Erwachen aus dem Todesschlaf feiert. Ostern ohne Auferstehung? Für mich undenkbar.

Was für die Auferstehung von Jesus und den Toten spricht, möchte ich heute morgen anhand von drei Punkten verdeutlichen. Diese Punkte sind keine Beweise, ganz klar, denn ich kann die Auferstehung nicht mit naturwissenschaftlichen Kriterien beweisen. Aber es sind starke Hinweise und Indizien. Übrigens kann auch kein Atheist beweisen, dass Nichts nach dem Tod kommt. Auch das ist reine Spekulation. Was also spricht für die Auferstehung?

1. Für die Auferstehung spricht, dass Gott ein Gott der Lebenden ist

Der Gott der Bibel ist ein lebendiger Gott, ein lebensschaffender Gott. In ihm brodet ein unbändiger Wille, Leben zu schaffen, Leben zu ermöglichen, Leben zu erhalten.

Es gibt im neuen Testament eine Passage, die für den Auferstehungsglauben sehr entscheidend ist. Da wird Jesus von den Sadduzäern nach der Auferstehung der Toten gefragt, um nicht zu sagen: aufs Glatteis geführt. Die Sadduzäer waren eine religiöse Gruppe, die eine Auferstehung ablehnten. Jesus antwortet ihnen und zitiert dabei Gottes Zusage an Mose: „*Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs*“.

Zu der Zeit waren alle drei lange gestorben. Jesus macht deutlich: Gott ist treu. Ihr glaubt doch nicht im Ernst, dass der Gott, der sich den Menschen immer wieder liebevoll zugewendet hat, dass dieser das im Tod plötzlich nicht mehr tun wird? „*Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden*“ (Mt 22, 23ff).

¹ idea spektrum Nr. 16, 17. April 2019, S. 6

Er hat den Menschen geschaffen, weil er mit ihm Gemeinschaft haben möchte – auf ewig. Gott will ein lebendiges Gegenüber, kein totes. Martin Luther sagte mal so schön: „Wo und mit wem Gott redet, es sei in Zorn oder in Gnade, derselbe ist gewiss unsterblich. Die Person Gottes, der da redet, und das Wort zeigen an, dass wir solche Kreaturen sind, mit denen Gott bis in die Ewigkeit und unsterblicherweise reden will.“ Gott selbst sagt es und die Bibel bezeugt es von der ersten bis zur letzten Seite: Gott ist ein Gott der Lebenden.

Einem 60-jährigen Mann erscheint im Traum ein Engel und sagt zu ihm: „Du hast einen Wunsch frei. Gott will dir eine neue Oster-Erfahrung schenken. Aber überlege gut, was du dir wünschst. Gott erhört Gebete, aber oft ganz anders, als wir denken.“ – Der Mann überlegt und sagt dann nicht gerade sehr christlich: „Ich möchte eine Frau, die 30 Jahre jünger ist als ich.“ – Als er am nächsten Morgen neben seiner Frau aufwacht, ist er 90.

Gottes Schöpfermacht war nicht ein einmaliges oder punktuelles Ereignis, so etwa: Gott hat am Anfang die Welt geschaffen, er hat uns unser Leben geschenkt, er hat an Ostern über den Tod gesiegt. Punkt! Das war's. Nein, Gott ist auch weiterhin schöpferisch tätig. Es ist ihm eine Lust, zu schaffen, zu beleben, eine Zukunftsperspektive zu geben. Seine schöpferischen Fähigkeiten sind sein ureigenster Wesenszug. Sagen Sie mal einem kreativen Menschen, er soll nur punktuell kreativ sein und ansonsten seine Liebe zur Kreativität unter den Teppich kehren. Oder einem musikalischen Menschen, er soll nur manchmal musikalisch sein und sonst bitteschön höchst unmusikalisch. Das wird nicht funktionieren. Ein Mensch wird immer gemäß seiner Wesensart handeln und sie, wenn möglich, zur Entfaltung bringen. Ein Mensch, der die Musik liebt, wird keine Situation auslassen, um zu musizieren. Und genauso ist es bei Gott. Gott ist ein schöpferischer Gott, der das Leben liebt. Er ist der Gott der Lebenden. Daher drängt ihn seine Liebe, dass er seine schöpferischen Fähigkeiten einsetzt. So wie er damals Jesus auferweckt hat, so wird er das auch mit uns tun.

Jemand hat sich mal die Frage gestellt: Was würde Jesus wohl bei einer Beerdigung sagen? Wir werden es nie erfahren, denn in den Evangelien brach er jeden Trauerzug, dem er begegnete, ab. In der Gegenwart Jesu konnte der Tod nicht existieren. Sobald ein Toter seine Stimme hörte, erwachte er wieder zum Leben.

Jesus setzt diese Linie fort, wenn er sagt: *„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt“* (Jh 11,25).

Diese Aussage Jesu ist keine Einzelstimme, sondern das ganze Neue Testament dreht sich um die zentrale Aussage: Jesus hat den Tod überwunden, ist auferstanden und hat dadurch die Auferstehung für alle Menschen, die an Jesus Christus glauben, ermöglicht.

Liebe Gemeinde! Hätte es die Auferstehung nicht gegeben, dann wäre Jesus ein Rattenfänger und Lügner. Dann wäre das ganze Neue Testament ein Märchenbuch, das Christentum ein großer Irrtum, die Kirche ohne Sinn.

Der Apostel Paulus schreibt im 1. Korintherbrief: *„Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen“* (1. Kor 15, 14.17).

Ist Jesus im Grab verwest, dann ist das Evangelium wertlos. Dann ist alles nur ein leeres Geschwätz. Der Gottesdienst wird zur Märchenstunde, in der man eine alte Geschichte erzählt, á la: Es war einmal und ist nicht mehr.

Ehrlich gesagt, dann hätten wir heute morgen lieber ausgeschlafen. Oder Ostereier im Wald gesucht. Oder Osterurlaub auf den Osterinseln gebucht. Dann können wir den Laden hier dicht machen.

Aber - hätte die Bewegung um Jesus eine solche Dynamik entwickelt, wenn sie auf einem Irrtum aufgebaut worden wäre? Hätte das Christentum als Illusion die Kraft, Millionen Menschen bis heute zu trösten? Könnte ein toter Jesus, der nur ein Lügner und Betrüger war, bis heute begeistern und Leben verändern? Kaum vorstellbar!

Für die Auferstehung spricht erstens, dass Gott ein Gott der Lebenden ist und weil Jesus davon gesprochen hat und sein Wort bis heute wirkt!

2. Für die Auferstehung spricht, dass der auferstandene Jesus Menschen verwandelt

Nachdem Jesus am Kreuz gestorben und beerdigt war, standen seine Jünger vor dem Nichts. Ihre Hoffnungen und Träume waren geplatzt. Sie hatten sich getäuscht. Jetzt war alles aus. Jesus hatte nicht gesiegt. Gott hatte am Kreuz nicht eingegriffen und keine Legionen Engel geschickt. Die Jünger, die sich Jesus anvertraut hatten, die alles stehen und liegen gelassen haben, um mit Jesus durch Israel zu ziehen, waren entsetzt, enttäuscht, desillusioniert. Ihr Lebenskonzept, ihr Glaube, ihr Vertrauen in Jesus war zerbrochen. Es war vorbei. Ein Bild des Jammers gaben sie ab. Sie waren geflohen, manche waren wieder auf dem Weg zurück in ihre Heimat nach Galiläa, andere verbarrikadierten und versteckten sich. So berichtet es uns die Bibel.

Aber nach drei Tagen verwandelt sich dieser verängstigte, enttäuschte Haufen in eine Gruppe von mutigen Verkündern der Osterbotschaft. Dieselben Menschen, die eben noch verzagt und verbittert getrauert haben, treten plötzlich mutig auf. Freudestrahlend, hochmotiviert, überzeugend sprechen sie von ihrem Glauben. Aus Angsthasen werden mutige Zeugen Christi, die Spott, Verfolgung, Gefängnis, bis hin zum Tod auf sich nehmen.

D.h. an Ostern musste etwas passiert sein, das diese Angsthasen und Zweifler überzeugt hatte. Etwas, das alles bisher Dagewesene auf den Kopf gestellt hat. Ich denke, es war die Auferstehung von Jesus.

Natürlich ist das kein Beweis, aber für mich ein starkes Indiz. Denn die Kehrtwende, der Stimmungsumschwung der Jünger muss einen so starken Grund gehabt haben, dass die Jünger für diesen Grund sogar ihren Tod in Kauf nahmen. Von den zwölf Jüngern starben die meisten den Märtyrertod und einer, Johannes, starb in der Verbannung. Hätten sie diesen Preis bezahlt für eine selbsterfundene, selbstinszenierte Lüge? Wohl kaum.

So etwas nimmt man nur auf sich für eine Sache, von der man felsenfest überzeugt ist. Das macht man nur für jemanden, der wirklich die Welt auf den Kopf gestellt hat.

Man muss wissen, dass die Römer bei den Christenverfolgungen den Menschen immer die Möglichkeit gaben, ihre Botschaft, ihren Glauben zu widerrufen. Aber die Jünger und ersten Christen widerriefen nicht. Hätten sie sich für eine selbst erdachte, erfundene Geschichte so verhalten? Dies muss man erstmal erklären, wenn man die Auferstehung bezweifelt.

Und die kleine Jesusbewegung erlebte schon bald eine Massenerweckung, die in allen Teilen der Welt Gemeinden gründete. Unter abenteuerlichen Bedingungen, oft im Untergrund gegen die Staatsgewalt, mit einfachsten Mitteln und ohne Managementseminare wuchsen die Gemeinden und wurden zum Anziehungspunkt von Leuten, die in ganz anderen religiösen Kulturen aufgewachsen waren. Bis zum heutigen Tag bekennen Menschen auf der ganzen Welt: der lebendige Jesus ist mir begegnet. Er hat mich angesprochen, angerührt. In der islamischen Welt teilweise durch Träume und Visionen – wo Jesus zu ihnen spricht. Und die Folgen sind bis heute manchmal ähnlich radikal wie bei den Jüngern. Für mich ein Zeichen für die Wahrheit der Auferstehung Jesu. Für die Auferstehung spricht, dass der auferstandene Jesus Menschen verwandelt.

3. Für die Auferstehung spricht, dass Menschen eine Ahnung von ihr haben

Natürlich gibt es Menschen, die nicht an die Auferstehung glauben, sogenannte Materialisten oder Atheisten. Aber das ist weltweit betrachtet eine kleine Gruppe. Der weitaus größere Teil der Menschen glaubt daran, dass mit dem Tod nicht alles aus. Selbst viele nicht-religiöse Menschen glauben, dass es nach dem irdischen Tod weitergeht. Woran liegt das? Ich vermute, weil wir Menschen tief im Innern eine Urahnung haben, dass es da nach dem Tod noch etwas gibt, etwas geben muss.

So beschäftigt sich jede Religion und jede Kultur mit der Frage, was nach dem Tod kommt. Sie lässt die Menschheit nicht in Ruhe und vielleicht ist das ein Hinweis, dass hier eine allumfassende, weltweite Ahnung, eine Art unbewusstes kollektives Wissen vorliegt.

Ich weiß nicht, wer von euch einmal einen Sterbenden begleitet hat. Erstaunlich dabei ist: der Moment des Sterbens ist für den Sterbenden keine Qual, kein Leiden, sondern meist sterben die Menschen ruhig, gelassen, manche sogar mit einem Lächeln im letzten Atemzug.

Vor allem bei gläubigen Menschen kann man oft einen tiefen Frieden spüren. Warum? Weil sie spüren, dass nun alles aus und vorbei ist? Nein, sondern weil sie schon sehen und spüren: sie kommen heim zu Gott. Der Tod ist nicht das Ende, nichts Endgültiges. Danach geht es weiter, ganz anders als hier auf Erden, und noch viel schöner.

Der Apostel Paulus schreibt im 1. Thessalonicher-Brief: *„Wir wollen euch nicht im Unklaren lassen, liebe Brüder und Schwestern, wie es mit denen aus eurer Gemeinde steht, die schon gestorben sind. Dann braucht ihr nicht traurig zu sein wie die übrigen Menschen, die keine Hoffnung haben. Wir glauben doch, dass Jesus gestorben und auferstanden ist. Ebenso gewiss wird Gott auch die Verstorbenen durch Jesus und mit ihm zusammen zum ewigen Leben führen“* (1. Thess 4, 13-14).

Für Christen ist der Tod, dieses große Tabu unserer Gesellschaft, kein endgültiger Abschied mehr, sondern bei und in aller Trauer sind wir getröstet. Wir können uns bei allem Leid und aller Trauer über den Verlust eines Menschen auf ein Wiedersehen mit unseren Lieben bei Gott freuen. Christen sehen sich nie zum letzten Mal.

Liebe Gemeinde!

Wer an die Auferstehung glaubt, lebt anders: getroster, gelassener, mutiger. Die Frage, ob ich an die Auferstehung glaube oder nicht ist keine Bagatell-Frage. Denn die Antwort darauf beeinflusst unsere Lebensführung hier auf Erden, verändert unser Leben hier und jetzt, prägt unsere Gegenwart.

Glaube ich an die Auferstehung und glaube, dass mein Leben hier auf Erden Konsequenzen für die Ewigkeit hat, dann werde ich rechtzeitig mein Leben hier auf Erden auch auf die Ewigkeit hin ausrichten. Dann muss sich nicht alles um mich selbst drehen, sondern dann kann ich mutiger und im Vertrauen auf Gott andere Prioritäten setzen: eben Schätze im Himmel sammeln, d.h. mich auf die Dinge konzentrieren, die Gott wichtig sind.

Ich fasse zusammen.

1. Für die Auferstehung spricht, dass Gott ein Gott der Lebenden ist
2. Für die Auferstehung spricht, dass der auferstandene Jesus Menschen verwandelt
3. Für die Auferstehung spricht, dass wir Menschen eine Ahnung von ihr haben

Im zweiten Weltkrieg hatte man eine Londoner Kirche für das Erntedankfest geschmückt. Unter den Gaben befand sich ein Ährenkranz aus Mais. In der Nacht zum Sonntag gab es einen Luftangriff auf London, der weite Teile der Stadt und auch diese Kirche in Schutt und Asche legte und somit den Erntedank-Gottesdienst verhinderte.

Die Monate vergingen und es wurde Frühling. Da bemerkte jemand im Bombenkrater, wo einst die Kirche gestanden hatte, zartgrüne Flecken. Es wurde Sommer, die Flecken breiteten sich aus und im Herbst wurde im Trümmergrundstück der Mais reif. Bomben und Zerstörung konnten das Leben der Maiskörner nicht auslöschen.

Die Christen erkannten darin eine tiefe Symbolik für die Auferstehung: das Leben ist stärker als der Tod!“

Und alle Hoffnungsträger sagen: Amen.